

Camino Primitivo April 2014

Im Jahr 2014 wollte ich mich an den Primitivo wagen. Nach einigen Monaten der Vorfreude und der Planung, entschied ich mich für einen relativ teuren Flug mit Iberia.

1. Tag Anreise nach Oviedo

Endlich war der Tag gekommen, ich fuhr mit dem Zug nach Frankfurt International Airport, checkte dort am Iberia Schalter ein und wartete auf das Boarding. Zuvor hatte ich mich zuhause noch von meinen Lieben verabschiedet. Der Flug ging nach Madrid dort musste ich den Flieger wechseln nach Asturias Airport. Dies hat alles wunderbar geklappt und ich kam pünktlich an. Leider dauerte die Gepäckausgabe wieder einmal ewig, so verpasste ich den ersten Bus in die Stadt, also eine Stunde warten. Während der Wartezeit lernte ich schon den ersten Pilger kennen, der allerdings dann nach Ponferrada weiterfuhr um den Frances zu gehen, seine erste Pilgerreise. Die Busfahrt dauerte eine knappe Stunde für fast 10 Euro. Auf der Fahrt gab ich dem Pilgerneuling noch einige Tipps mit auf dem Weg. In Oviedo angekommen verabschiedeten wir uns und ich suchte als erstes die Kathedrale von Oviedo auf und anschließend die Herberge, welche leider erst um 17 Uhr öffnete. Also zurück in die Stadt. Auf diesem Weg traf ich dann das erste Mal Matthew, einen Pilger der seine Gitarre dabei hatte. Stempel holen in der Kathedrale, ein Bierchen für einen Euro und einfach den Anfang einen wunderbaren Weges genießen. Zurück zur Herberge, dabei in einem Supermarkt ne Flasche Wein und Brotzeit eingekauft, und da waren doch tatsächlich schon zwei Pilgerinnen da. Die beiden jungen Spanierinnen kamen vom El Salvador (Leon – Oviedo). Die eine hatte deutliche Blessuren an den Füßen. Matthew kam auch wieder vorbei und es wurde ein sehr schöner kurzer Abend mit Gitarrenmusik und netten Gesprächen. Dabei stellte sich heraus, dass Matthew immer seine Gitarre dabei hat und nebenher Videos dreht, „[The Steeltown Pilgrim](#)“.

2. Tag San Juan de Villapanada ca. 28,5 km

Am Morgen nach einer herrlichen Nacht, ging ich relativ zeitig los um aus der Stadt heraus zu kommen. Im Innenstadtbereich führen noch die Reinigungsautos und beseitigten die Reste der Nachtschwärmer, von denen noch sehr viele unterwegs waren. Ich genoss den Weg aus der Stadt heraus, der relativ leicht zu finden war. Plötzlich waren zwei Pilger hinter mir, die irgendwoher auftauchten. Endlich am Stadtrand machte ich noch einige Fotos von dem Sonnenaufgang und dem Nebel dabei überholten mich die zwei. Es waren herrliche Bilder nach dem ersten Anstieg, das Tal nebelgeflutet am frühen Morgen, welches ein Traum. Verzweifelt versuchte ich ein offenes Cafe zu finden, aber das fand ich erst in Penaflor, also dort rein, einen Cafe con Leche grande und ein Cerveza, es war ja schon Mittag ;-). Als ich da gemütlich rastete kam Matthew vorbei, er gesellte sich zu mir und so gingen wir dann gemeinsam weiter bis nach Grado, dort schauten wir uns den Wochenmarkt an und das schöne Städtchen, kauften etwas Proviant ein und liefen weiter aus der Stadt, da wir bis nach San Juan de Villapanada wollten. Also wieder einen steilen Anstieg hoch, runter hoch und dann plötzlich stand da ein Schild, zur Herberge. Also liefen wir den Umweg zur Herberge und waren die ersten. Wir suchten uns unser Bett aus, kochten dann etwas gemeinsam und Matthew wollte noch ein Video drehen, also stellte ich mich als Kamerakind zur Verfügung. Als wir zurückkamen, waren noch einige Pilger eingetroffen. Es entstanden noch einige sehr

nette Gespräche, vor allem als der Hospitaliero kam, er kochte auch noch für die „Spätankommer“ welche ich dann noch besser kennen lernen sollte, und unterhielt die ganze Mannschaft. Müde und glücklich habe ich mich dann schweren Herzens ins Bett gelegt.

3. Tag Bodenaya ca. 26,5 km

Der Morgen begrüßte mich nach meinem Frühstück und dem Iospilgern mit einem wunderbaren Sonnenaufgang. Etwas bergauf und dann erst einmal bergab bis Cornellana, dort am ehemaligen Kloster San Salvador machte ich Pause. Nach ca. 30 Minuten auf dem Weg traf ich Matthew wieder und wir liefen zusammen bis nach Salas. Hier kehrten wir in eine Bar ein, er wollte hier bleiben und ich war mir noch nicht sicher, da es erst 12.30 Uhr war. Es gab noch die Alternative bis nach Bodenaya zu gehen, aber alles erst nach Cafe con Leche. In der Bar bekamen wir sogar einen Apfel und eine Banane geschenkt. Hier traf ich auch Andreas aus Hamburg, wir haben uns auf Anhieb gut verstanden und er empfahl mir die Albergue in Bodenaya, er war dort schon mal. Ich bedankte mich und überlegte weiter und kam zu dem Entschluss dorthin zu laufen, da dies noch ca. 7,5km waren und auch nochmals ca. 350 Höhenmeter die steil sein sollten, dann hätte ich diesen Anstieg am nächsten Morgen fort. Ich verabschiedete mich von Matthew und lief weiter. Der Anstieg war wirklich sehr steil und auch lang, aber durchaus machbar, dafür wurde ich in Bodenaya von dem Hospitaliero Alejandro schon erwartet und freudig begrüßt. Er zeigte mir die Zimmer und nebenbei merkte ich, dass auch Andreas schon längst hier eing_checked hatte. Es wurde ein kurzweiliger Nachmittag. Am frühen Abend kamen noch zwei weitere Pilger dazu Vanessa und Gonzales. Zwei Spanier die allerdings in der Schweiz leben, mit ihnen und Alejandro verbrachte ich einen wunderbaren Abend mit selbstgemachter Tortilla und Linseneintopf, Vino und Orucho. Der Abend wurde dann von Alejandro rechtzeitig beendet. Er sagte wir müssen uns auch keine Gedanken machen wegen dem Aufstehen er wecke uns alle morgen früh und vorher möchte er keinen hören.

4. Tag Borres ca. 28 km

Am Morgen ertönte dann sanfte Musik und so kam es, dass wir alle gemeinsam frühstückten, bevor wir losliefen. Andreas und ich gingen heute irgendwie zusammen, es war ungeplant, aber unser Tempo stimmte und wir unterhielten uns gut. Alejandro machte noch Fotos von uns Pilgern und dann ging es los....

Schlammige Feldwege machten es etwas schwerer zu gehen aber wir kamen trotzdem vorwärts. In Tineo gönnten wir uns dann eine Stärkung in einer kleinen Bar am Stadtrand bevor es weiter ging. Eine wunderbare Landschaft säumte den Weg die ganze Zeit. In Borres angekommen fanden wir gleich die Herberge, allerdings der Schlüssel musste erst in der einzigen Bar im Ort geholt werden, das bedeutete ca. 1,5 km hin und auch wieder zurück, dafür gönnten wir uns erst einmal einige Bierchen dort, als Wegzehrung versteht sich. Zurück das übliche Pilgerprogramm, duschen und Wäsche machen. Irgendwann kamen auch Vanessa und Gonzales an und die Freude war riesengroß. Wir beschlossen zur Bar zum Essen zu gehen, da in der Herberge lediglich eine Mikrowelle zur Verfügung stand. Bei Gloria, die Chefin der Bar verbrachten wir bei einem sehr leckeren Essen den Abend und hatten noch einen sehr guten Orucholilör als Absacker. Todmüde fielen wir in die Betten, die mittlerweile ausgefüllte Herberge (es kam noch eine Pilgergruppe aus Russland) wurde ganz schön warm und es war die erste Nacht in der ich schlecht schlief.

5. Tag Berducedo ca. 25 km

Nach der schlechten Nacht gingen wir zu Gloria zum Frühstück, sie sagte heute solle das Wetter prima werden und wir sollten die traditionelle Variante wählen, die Hospitalesroute. Ich konnte es mir fast nicht vorstellen, da ich mein Buff schon als Mütze verwendete da es sehr neblig und sehr frisch war. Also ging Andreas los, mir war heute nicht nach gemeinsamen laufen, nach der Nacht. Wir verabredeten uns für die Privatherberge in Berducedo. Ich ließ ihm 20 Minuten Vorsprung und gönnte mir einen weiteren Cafe con Leche. Vanessa und Gonzales wollten auch dorthin kommen. Ich lief los und es war kalt, neblig und überhaupt! Aber das macht einem Pilger ja nichts aus, nach ca. 1 Stunde überholte ich die ersten andren Pilger aus Russland, 5 Minuten später merkte ich, dass der Nebel sich verzog und ich durchbrach den Nebel, es war der beste Sonnenschein ever. Jetzt hatte ich den schlechten Schlaf vergessen, kurz darauf überholte ich den Rest der Gruppe aus Russland. Einige Minuten später sah ich schon Andreas ich holte ihn ein und zog erst einmal meine Jacke aus, verstaute diese ihm Rucksack und schmierte mich dick mit Sonnencreme ein, es war ja schon fast 9.30 Uhr! Gemeinsam gingen wir den Anstieg weiter und genossen den Nebel der im Tal vor uns lag und wir darüber hinweg liefen. Wir machten unzählige Fotos, vorbei an den alten Pilgerunterkünften auf dem Bergrücken bis zum Puerto del Palo, hier rasteten wir sehr ausgiebig und ich entschloss alleine den restlichen Weg für diesen Tag zu gehen. Ich genoss noch die Wildpferde bevor ich weiterlief. Bergab und bergauf, nach einer gefühlten Ewigkeit kam ich nach Lago, dort soll es eine Bar geben, die aber nur sehr unregelmäßig geöffnet hat. Aber ich hatte Glück und auch Andreas, er saß schon bei seiner Clara (Radler), also dazugesetzt und genossen. Gemeinsam ging es dann weiter bis nach Berducedo, hier gingen wir an der öffentlichen Herberge vorbei zu einer privaten um etwas Ruhe zu haben. Nach dem Duschen gingen wir einkaufen und eine Kleinigkeit trinken. Am Abend kochten wir gemeinsam Nudeln mit Soße, und warteten auf die Ankunft unserer neuen Pilgerfreunde Vanessa und Gonzales, die beiden waren sichtlich überrascht, dass es schon essen gab, denn sie hatten mächtigen Hunger. Aber nach ca. 1000 Höhenmeter Aufstieg und ca. 520 Höhenmeter Abstieg ist das ja kein Wunder. Bei einem Gläschen Vino klang der Abend wunderbar aus.

6. Tag Fonsagrada ca. 45 km

Vanessa und Gonzales kümmerten sich um das Frühstück, das wir uns nach dieser erholsamen Nacht verdient hatten. Wir verabredeten uns für die Herberge in Castro nach Grandas de Salime am Abend. Dann starteten Andreas und ich, ein leichter Anstieg und ruck zuck waren wir in La Mesa, hier danach stieg der Weg erneut steil an bis wir nach Buspol kamen ein altes Pilgerhospital mit einer wunderbaren Aussicht. Nun ging es lang und steil bergab bis zum Fluss Navia der hier durch eine große Staumauer aufgestaut ist. Danach ging es wieder bergauf, aber nicht ohne vorher unterwegs in der Bar einen Cafe con Leche zur Stärkung zu uns genommen zu haben. Immer weiter bergauf bis nach Grandas de Salime, nachdem wir vorher erst einen Cafe hatten schauten wir uns etwas um und liefen weiter Richtung Castro, dem geplanten Tagesziel. Am Ortseingang sahen wir schon die Herberge, als wir hineinwollten wurden wir darauf aufmerksam gemacht dass diese heute geschlossen ist, da sie aufgrund von Bettwanzen gerade desinfiziert wird. Ob uns das keiner in Grandas gesagt habe wurden wir gefragt, aber leider nein, also wohin was tun jetzt. Es gibt eine kleine Pension dort, okay die Damen würden uns nehmen, das Doppelzimmer pro Person 25€ohne Abendessen, das könnten sie nicht zubereiten. Sie müssten erst noch putzen. Okay Rucksack dagelassen, leichte Schuhe an und zum Museum gelaufen, das Castro del Chao Samartin,

Museum mit Ausgrabungen, aber bei unserem Glück wurde das gerade renoviert und war geschlossen. Die Ausgrabungen durfte man auch nicht besuchen da ja das Museum zu war. Also zurück zu der Pension, dort wurden wir immer wieder von bösen Blicken der Senioras getroffen und gesprochen hat auch keiner mit uns, also hatten wir irgendwann nach über 2,5 Stunden in dem Dorf auch keine Lust mehr hier zu bleiben und haben uns entscheiden weiter zu laufen bis nach Fonsagrada, bei Bedarf könnten wir ja noch ein Taxi rufen. Wanderschuhe wieder an ohne etwas zu sagen sind wir dann etwas zornig mittlerweile losgelaufen in einem sehr guten Tempo bis kurz hinter den Alto del Acebo, erneut ein langer Anstieg, aber dafür wurden wir mit Wind belohnt und dunklen Wolken, schnell weiter über die Grenze von Asturien nach Galizien, eine Pause machen, Trockenfrüchte verzehren und weiter ging es bis Paradanova bei leichtem Regen, mit Hunger und großem Durst, hier gönnten wir uns nochmals eine große Clara, bevor der letzte Anstieg hinauf nach Fonsagrada rief. Endlich am Ziel angekommen nach 45 km und 1360 Höhenmeter auf und 1260 Höhenmeter hinab bekamen wir jeder eine Einzelzimmer in der Pension Manolo. Nach einer ausgiebigen Dusche und Pflege der Beine und Füße gingen wir noch sehr lecker Abendessen (mittlerweile war es schon nach 21 Uhr). Bei gutem Wein und sehr leckerem Essen Nudeln mit Sauce, dann Fisch mit Pommes und einem guten Schnaps als Nachspeise ging es ins Bett. Vanessa und Gonzales konnten wir die ganze Zeit tagsüber auf ihrem Handy nicht erreichen um sie zu warnen, aber sie sind in Grandas geblieben.

7. Tag Castroverde ca. 30,9 km

Ausgeschlafen und fit ging es nach dem Frühstück wieder gemeinsam los. Im Nebel liefen wir über Waldwege bis wir zu einer alten Pilgerherberge mitten im nirgendwo kamen, das alles noch sehr mystisch im Nebel lag. Weiter ging es dann bis zu einer Bar in Paradavella, hier machten wir Rast und ich bestellte mir einen Boccadillo con Atun, eine Riesenportion. Es gesellten sich noch weitere Pilger hinzu. Während der Gespräche dachte ich mir immer wieder den gegenüber kenne ich irgendwoher, irgendwann sprach ich ihn auf Englisch an, woher er denn sei. Er meinte Austria, und ich sagte gleich, er sei aus Linz und Gerichtsvollzieher. Ganz entsetzt schaute er mich an und ich sagte ihm, wir hätten 2008 in Portomarin (bei meinem ersten Camino), im selben Zimmer im Mirrador geschlafen, da fiel es ihm wieder ein und wir wunderten uns, dass Roland und ich uns hier wieder getroffen haben. Der Camino ist halt einfach kein Zufall! Wir verabschiedeten uns und liefen weiter bis nach Cadavo hier rasteten wir erneut an einer Bar und erholten uns etwas. Weiter ging es dann über schöne Feldwege bis nach Castroverde, die letzten Kilometer auf Teer aber was solls. Hier gibt es eine relativ noch neue Herberge. Nach der üblichen Prozedur machten wir uns auf dem Weg das Dörfchen anzuschauen und den alten grünen Turm. In einer Bar gönnten wir uns einige Claras bevor wir einen Supermarkt suchten und uns mit Brotzeit fürs Abendessen eindeckten. In der Albergue war auch Roland mittlerweile angekommen und noch einige andere Pilger die wir noch nicht kannten, da wir ja eine Etappe mehr gelaufen hatten. Es war auch ein Pärchen dabei aus Ebersberg. Nach der Brotzeit und dem rituellen Abendschoppen ging es heute früh in den Schlafsack.

8. Tag Lugo ca. 22 km

Der Weg nach Lugo, sollte nach einem Frühstück ein recht kurzer werden, allerdings, hatte keine Bar, oder Bäckerei geöffnet, so dass wir ohne Frühstück losmarschierten. Auch unterwegs gab es irgendwie nichts zu kaufen für uns, also die Reserven verzehren und weiter ging es. Unterwegs machten wir einen Umweg über eine alte Kapellenruine, um dann wieder im weiteren Verlauf mit Sonnenschein verwöhnt zu werden. Ruck zuck standen wir vor Lugo, die alte Römerstadt. Andreas hatte ein Privatzimmer und wollte hier bis übermorgen bleiben, so gingen wir noch Essen und danach verabschiedeten wir uns voneinander, evtl. sieht man sich ja noch in der Stadt. In der Herberge checkte ich ein und machte mich nach der Dusche auf dem Weg in die Stadt, hier gibt es sehr viel zu sehen. Ein Gang über die alte Stadtmauer durfte dabei nicht fehlen, so wie der Besuch der Kathedrale, in der mittlerweile schon einige bekannte Pilgergesichter standen. Auf dem Stadtplatz traf ich Andreas und wir tranken noch ein Bier zusammen bevor ich zum Einkaufen ging und mich in die Herberge zurückzog. Hier war mittlerweile die Pilgergruppe aus Russland auch angekommen, sie hatten den Bus benutzt, da einige Fußprobleme hatten wurde mir erklärt. Nach einer ausgiebigen Brotzeit rief mich mein Schlafsack.

9. Tag As Seixas ca. 32,4 km

Es war eine kurze Nacht, denn einige Mitpilger begannen sehr zeitig aufzustehen und ihre Sachen zu packen. Als ich dann endlich aufstand, frühstückte waren die immer noch da. Ich ließ ihnen dann Vorsprung bevor ich losging. Aber nach bereits 1 Stunde hatte ich sie eingeholt. Als ich in San Roman ankam bekam ich in der Bar noch einen Cafe con Leche und ein Bier verkauft, das ich genüsslich gegenüber der Kirche zu mir nahm. Weiter ging es dann vorbei an der kleinen Herberge des Ortes bis Ponte Ferreira und weiter bis nach As Seixas. Hier ist eine wunderschöne Herberge zu finden. Nach und nach kamen die anderen Pilger alle an und gemeinsam ging es dann in die kleine Kneipe im Ort, wo fröhliche, Stunden miteinander verbracht wurden.

10. Tag Ribadiso ca. 26 km

Das Frühstück erfolgte gemeinsam in der kleinen Kneipe vom Vortag, dann ging es weiter bis nach Melide, pünktlich zur Mittagszeit kam ich in einer Pulperia an und war erschrocken über die Pilgermassen, da hier ja der Primitivo auf den Frances trifft. Ich gönnte mir meine Portion Pulpo und nach und nach kamen die anderen Pilgerfreunde auch dazu. Ich kaufte danach noch etwas Obst ein und machte mich auf den Weg aus Melide heraus. Es war schon sehr erschreckend, diese Pilgermassen plötzlich um einen zu haben, vor einem und hinter einem auf dem Weg. Auf dem Primitivo war man meistens sehr alleine bzw. „unter sich“. In Castaneda gönnte ich mir noch Cerveza und Chips und unterhielt mich gut mit einem spanischen Pilger. Dann ging es weiter bis nach Ribadiso, hier wollte ich schon immer einmal schlafen. Mit der Zeit war die Herberge dann fast voll geworden, aber plötzlich traf ich den Pilgerneuling vom Flughafen Asturias wieder. Er hatte einige Probleme mit den Füßen aufgrund einiger Blasen die aber schon wieder am verheilen waren, wir tranken ein Bier zusammen. Hierbei gesellte sich noch ein älteres Ehepaar aus dem Schwarzwald hinzu, das er kannte. Die beiden sind in Etappen von zuhause hier hergelaufen, so gab es sehr viel zu

erzählen. Nachdem mich die Bettschwere gepackt hatte verabschiedete ich mich und zog mich zurück.

11. Tag Taberna Vella ca. 6 km

Aufgrund der Pilgermassen war an einen erholsamen Schlaf nicht zu denken. Nach dem Obstfrühstück auf dem Bett ging ich dann langsam los, denn heute sollte es eine sehr kurze Etappe werden. In Arzua ging ich noch einen Cafe trinken und hier traf ich alle anderen Pilgerfreunde der letzten Tage nochmal. Weiter aus Arzua heraus lief ich bis nach Taberna Vella am Kilometerstein 32. Hier traf ich Heidi das erste Mal live und in Farbe. Wir tranken gemeinsam Kaffee und ich fühlte mich sofort heimisch. Sie betreibt hier einen kleinen Stand mit Kuchen und Kaffee für Pilger sowie eine kleine Herberge. Ich habe ihr bei der Pilgerversorgung (Kuchenbacken usw.) etwas geholfen und es wurde ein sehr schöner kurzer Abend.

12. Tag Taberna Vella - Ruhetag

Nach der wundervollen Nacht in der Pilgerherberge gab es ein klasse Frühstück und viel Arbeit für die Pilgerverspeisung. Kuchen wurde geschnitten und einzeln verpackt, Kaffee in großen Mengen gekocht, Bananen zu Recht gelegt. Der Stand mit den ganzen Sachen bestückt und zwischendurch wurde mit vielen Pilgern ein Schwätzchen gehalten und teilweise ihre kaputten Füße versorgt. Meine Wäsche konnte ich auch mal ausgiebig in einer Waschmaschine waschen. Der Tag ging ganz schnell bei netten Unterhaltungen und zum Abschluss mit einem tollen Abendessen zu Ende.

13. Tag Santiago de Compostela ca.34 km

Der Aufbruch fiel mir schwer, da ich irgendwie hier bleiben wollte, so kam es dass ich relativ spät loslief, aber dann ruckzuck mein Tempo gefunden hatte. Über Santa Irene, Pedrouzo mit einer Kaffeepause lief ich und lief immer weiter, bis ich schon am Flughafen war und um diesen herumlaufen musste bis nach Lavacolla. Hier ruhte ich mich nochmals ausgiebig aus um dann den letzten Berg zu stemmen und schon stand ich am Monte do Gozo. Am Pilgerdenkmal traf ich dann das Pärchen aus Ebersberg wieder und wir unterhielten uns eine Weile. Hier oben traf ich den Entschluss, heute (Gründonnerstag) nicht in Santiago direkt ankommen zu wollen. Ich lief weiter bis zu meiner Stammalbergue dem Aquario. Hier wurde ich von der Chefin freudestrahlend erkannt und begrüßt. Nach der Bettenzuweisung und der üblichen Prozedur ging ich einkaufen und vor allem endlich die Postkarten. Zurück bei einer Brotzeit schrieb ich die ganzen Karten. Aber hier erwartet mich noch eine Überraschung, ich traf Hans aus Hamburg wieder 2009 auf dem Camino kennengelernt, geht der rüstige Rentner immer noch im Frühjahr den Camino. Nach einem gemeinsam Absacker ging ich dann schlafen.

14. Tag Santiago de Compostela - Ruhetag

Zeitig ausgeschlafen frühstückte ich und ging dann in die Stadt, ohne Rucksack ein komisches Gefühl. Ich war um kurz nach 8 Uhr morgens an Karfreitag in der Kathedrale, fast keine Pilger oder Touristen da, eine wunderbare Stille. Hier konnte ich dann Kraft auftanken. Danach ins Pilgerbüro binnen 5 Minuten war alles erledigt dort, dann streifte ich durch die Gassen und genoss das Geschehen am Kathedralenplatz. Ab und an lief ich einigen bekannten Pilgern über den Weg. Nach meiner Pilgermesse ging ich auf den Vorplatz, denn hier war ich mit Martin der vom Portughes kam verabredet, heute war auch noch sein Geburtstag und Heidis ebenso, sie sollten wir auch noch treffen. Da war er schon und die Freude war riesengroß, sogleich sind wir zum Anstoßen gegangen. Da war Heidi auch schon da und wir genossen unser Bier mit dem Blick auf die Schlange vor dem Pilgerbüro. Danach schlenderten wir etwas herum und gingen noch zum Franziskanerkloster, denn hier sollte es heuer eine einmalige Urkunde geben, aufgrund eines Jubiläums. Wir reihten uns in die Schlange in der Sakristei ein und wen sah ich da Matthew, die Freude war beiderseits sehr groß dass wir uns nochmals trafen. Wir bekamen von den Brüdern unsere Urkunde und Dank des Handlungsgeschickes von Heidi haben wir noch eine weitere für einen guten Freund in Deutschland bekommen, dem diese sehr viel bedeutet. Gemeinsam gingen wir dann noch in ein Lokal zum Abendessen, dort wurden wir lecker verköstigt. Nach einem langen Tag in der Stadt bin ich dann todmüde am späten Abend in mein Bett gefallen. Martin und ich wollten ja noch nach Muxia laufen und verabredeten uns für den nächsten Tag in Vilaserio.

15. Tag Vialserio ca. 34 km

Zeitig wach und trotzdem gut erholt startete ich früh in Santiago, die Kathedrale grüßte mir zum Abschied im halbdunkeln und ich genoss die menschenleere Stadt. Aus der Stadt ist man sehr schnell rausgelaufen und steht wieder in der Natur, ein kurzer Blick zurück auf die Türme der Kathedrale und weiter ging es Richtung Negreira. In Aguapesada gönnte ich mir einen Cafe con Leche und ein leckeres Croissant dann ging es weiter über die Ponte Maceira bis nach Negreira. Hier hatte ich gute Erinnerungen an 2011 also machte ich nochmals Pause, kaufte Proviant ein und lies es mir bei einer Clara gutgehen. Hinaus, an der Herberge vorbei, führte der Weg über schöne landwirtschaftliche Wege weiter bis nach Vilaserio. Hier wollte ich erstmal in der alten Schule nächtigen, es sollte hier ziemlich einfach gehalten sein, und das war es auch, eine dünne Sportmatratze auf dem Boden und keine Heizung. Nach der Dusche ruhte ich mich etwas aus und da kam auch schon Martin. Ich ging zurück zur Bar und er kam dann nach, dort tranken wir dann ein Bier und unterhielten uns mit anderen Pilgern die Martin vom Portughes her kannte. Bevor wir beide müde zur alten Schule zurück liefen.

16. Tag Dumbria ca. 32 km

In der Nacht war es etwas frisch, aber dank Einzelzimmer für jeden erträglich. Nach dem gemeinsamen Frühstück ging es getrennt bei leichtem Nieselregen weiter. Über kleine Straßen und durch kleine Dörfer schlendert man so langsam dahin bis ich eigentlich vor lauter wunderbarer Landschaft schon bei mittlerweile schönem Wetter in Ponte Olveira stand. Hier gönnte ich mir zwei leckere Cafe con Leche und stellte fest, dass ich wieder ziemlich flott unterwegs war. Ich sah ein Pilgerpärchen das auch gemütlich Rast machte und entschloss mich dann irgendwann mal gemütlich weiterzulaufen. Schnell war ich in Olveira, dass ich zügig durchlief. Ein Anstieg, dann schön am Berg entlang und schon war ich in Logoso, also in die Bar ein Cafe und ein Bier. Mit der jungen Bardame nett unterhalten und den Start des Formell Rennens abgewartet. Dann weiter über Hospital bis zur Bifurcación, hier muss sich der Pilger entscheiden, links Richtung Finisterre und rechts nach Muxia. Ich wählte rechts und so gelang ich nach ca. einer Stunde schon nach Dumbria. Hier steht eine relativ neue, tolle und saubere Herberge. 3 Schlafräume gibt es hier ich belegte schon mal einen und ging duschen. Später kam Martin an und im Anschluss gingen wir in die kleine Bar ein Bier trinken, dann kauften wir dort noch Proviant ein, da hier ein kleiner Laden angeschlossen ist. In der Herberge stellten wir fest, dass noch jemand aus der Facebook Gruppe genau einen Tag vorher hier gewesen ist. Wir versuchten über Facebook Kontakt mit ihr aufzunehmen. Nach unserer Brotzeit und einem gemütlichen Vino kam noch ein Einzelpilger, der das dritte Zimmer belegte, so hatten wir wieder eine wunderbare Nacht im Einzelzimmer mit Balkon.

17. Tag Muxia ca. 23 km

Ausgeschlafen frühstückten wir gemeinsam und ich ging wieder alleine los bei leichten Nieselregen, der sich aber alsbald verzog. Im Ort begegnete ich Pilgern die zurück nach Santiago liefen, wir grüßten und jeder ging seines Weges. Durch Wälder und über schöne Flurwege gelang ich ganz schnell bis nach San Martino de Ozón, hier steht an einem ehemaligen Kloster einer der längsten Horreros (Maisspeicher) Galiziens. Bewohnt wird das Areal von einer Kommune, die mir sehr gerne das gesamte Anwesen zeigte, sie waren sehr freundlich und auch dort bekam ich einen Stempel. Weiter ging es bergauf und bergab, bis ich plötzlich das erste Mal den Atlantik erspähen konnte. Kurze Zeit später stand ich an ihm und erfreute mich seiner Pracht mit einem wundervollen blick auf Muxia. Am Strand entlang lief ich in die Stadt und dort in die öffentliche Herberge, hier bekam ich meine Muxiana, eine Pilgerurkunde, dass ich zu Fuß hier her gelaufen bin. Also Bett zurechtmachen, Duschen und ab zur Besichtigung. Ich lief durch die Gassen, an der Hafenspromeade entlang bis zur Kirche Nosa Senora de Barca, eine Kirche am Ende von Muxia direkt am Atlantik. Leider ist diese Kirche Ende 2013 bei einem Feuer innen ausgebrannt, so konnte ich mich nur an der Schönheit des Meeres und der Natur berauschen. Hinauf auf den Aussichtspunkt mit einem wunderbaren Blick auf Muxia, zurück in die Stadt suchte ich mir eine Bar und gönnte mir eine Clara bevor ich weiter herumschlenderte, da sah ich plötzlich Martin hinter einer Scheibe sitzen und winken, also hinein in die Bar und über die Erlebnisse des Tages ausgetauscht. Wir beschlossen gemeinsam zur Feier des Tages gemeinsam zum Abendessen zu gehen und es gab Fisch und auch Jakobsmuschel, ein hervorragendes Mahl für die Strapazen. Noch einen

Absacker und dann ab zur Herberge, morgen musste ich ja weiter nach Finisterre.

18. Tag Finisterre ca. 34 km

Zeitig machte ich mich nach dem Frühstück auf den Weg, ich verabschiedete mich von Martin, da er heute schon mit dem Bus nach Santiago zurückfuhr, für ihn war der Weg hier zu Ende. Ich lief los am Meer entlang und kam nach einigen schönen Passagen in Lires an, hier ist die einzige Stempelstelle für den Weg zwischen Muxia und Finisterre, hier hatte ich auch W-LAN so konnte ich feststellen, dass die Kontaktfanfrage zu der Pilgerin aus Facebook positiv gelaufen war und wir wollten versuchen uns in Finisterre zu treffen, am Abend vorher hatte sie genau hier in diesem Lokal in Lires übernachtet. Nach einer langen Pause lief ich weiter, schön durch Wald aber auch die Sonne brannte heiß von oben. Da sah ich schon die Umrisse bzw. die Küste von Finisterre, also nach eine ganze Weile laufen und schon stand ich vor der Herberge, holte mir dort meinen Stempel und die Finisterrana und suchte mir eine kleine Pension. Duschen und sofort aufmachen zum Einkaufen danach bin ich zum Faro (Leuchtturm) ans Kap gelaufen, auf dem Weg dorthin begann es heftig zu regnen und zu stürmen. Ich war relativ patschnass, so dass ich mir erst einmal einen Unterschlupf dort oben suchte um den Naturgewalten zu trotzen. Ich ging dann weiter zum 0 Km Stein und vor ans Kap, lief etwas hinunter und stellte fest, dass immer noch ein sehr gefährlicher Wind herrschte, also nichts wie zurück, ich hatte ja noch eine Verabredung wenn es klappen sollte. Auf dem Rückweg trocknete ich schnell wieder durch den frischen Wind. In Finisterre ging ich in die Bar La Frontera, die Wirtin ist eine Deutsche mit ihrem spanischen Mann, hier trank ich Bier und aß eine wunderbare Linsensuppe. Es kam auch noch das Pilgerpärchen, dass ich in Ponte Olveira getroffen hatte, sie setzten sich dann zu mir an den Tisch und wir unterhielten uns. Er kam aus Manchester und sie aus Silkeborg/ Dänemark und ja sie waren eine Camino Liebespaar. Sie hatten sie vor zwei Jahren auf dem Camino kennengelernt, er wohnt mittlerweile bei ihr in Dänemark. Meine andere Verabredung traf ich leider nicht, aber ich hatte ja noch einen Tag hier. Ich schlenderte zurück zur Pension und fiel total müde ins Bett.

19. Tag Finisterre - Ruhetag

Gut geschlafen und fit frühstückte ich in dem kleinen Gemeinschaftsraum bevor ich nochmals zum Leuchtturm lief, dieses Mal hatte ich Sonnenschein pur. Kurz vor dem Kap machte ich mich schnell auf die Suche nach einem Geocache den ich natürlich auch fand. Am Kap selbst machte ich wieder unzählige Bilder bevor ich über den Berg zurück lief, über die Hl. Steine, eine alten keltische Steinansammlung, von hier oben hat man einen wunderbaren Blick auf Finisterre und seine zwei Buchten. Zurück in der Stadt ging ich einkaufen und machte erst mal Brotzeit, hierbei flatterte eine Nachricht ein, von der anderen Pilgerin ob es heute Mittag klappen würde. Ich sagte zu, so kam es dass wir uns kurze Zeit später tatsächlich noch getroffen haben. Sie war mit ihrer Freundin unterwegs und wir haben uns mal ein Cafe gegönnt. Danach sind wir gemeinsam zur Playa Do Mar gelaufen, eine super schöne Bucht auf der anderen Seite von Finisterre, die Mädels machten Bilder und ich ebenso, nach geraumer Zeit gingen wir zurück und beschlossen gemeinsam zum Abendessen zu gehen. Bei La Frontera kehrten wir ein und es wurde ein kurzweiliger, schöner Abend. Nach dem die Mädels nochmals zum Faro wollten und ich nicht verabschiedeten wir uns voneinander und hofften auf ein weidersehen irgendwann mal. Ich ging zurück in meine Pension und schlief tief und fest.

20. Tag Rückreise SDC/ Taberna Vella

Ich wurde sehr zeitig wach, da es in der Nacht angefangen hatte wie aus Strömen zu regnen. Ich hätte ohne Probleme den ersten Bus nehmen können, aber ich hatte mich mit Heidi schon für eine andere Uhrzeit in Santiago verabredet, also ging ich zum Frühstück zu Christina in die Bar, hier wimmelte es vor Pilgern. Nach einigen Cafe con Leches und einem Stempel von ihr in meinen Pilgerpass, lief ich zur Bushaltestation und fuhr dann mit Wehmut zurück nach Santiago. Hier stieg ich aus lief zum vereinbarten Treffpunkt und da kam Heidi auch schon angefahren mit ihrem Auto und wir fuhren gleich zu ihr nach Hause. Hier warteten schon zwei andere Pilgerinnen (Mutter & Tochter) auf unser Eintreffen, wir machten uns miteinander bekannt und stellten fest, dass sie aus Oberfranken waren, somit war schon alles gut! Später kam noch Heidi Lebensgefährtin und gemeinsam kochten wir dann am Abend und hatten einen sehr schönen Abend.

21. Tag Taberna Vella - Ruhetag

Nach dem Frühstück wollten die beiden eigentlich loslaufen, aber ihnen hat es so gut gefallen bei Heidi, dass es ihnen sehr schwer gefallen ist zu starten, sie mussten ja noch nach Santiago. Nach der Verabschiedung half ich Heidi bei der Gartenarbeit und Rolf beim Werkeln, später fuhren wir noch nach Melide um diverse Sachen zu erledigen. Auf dem Rückweg fuhren wir noch in die Bar El Alemán in Boente und tranken dort einen Cafe. Die Inhaber sind diejenigen, die das Cafe die zwei Deutsche nach Casanova betrieben hatten, ich holte mir hier nochmals einen Stempel ab und sie begutachteten meinen Pilgerpass, da die meisten Pilger nur einen Stempel wollen. Zurück in der Taberna Vella kochten wir ein vorzügliches Abendessen und ließen den Abend sehr gemütlich ausklingen.

22. Tag Rückreise

Nach einer kurzen Nacht fuhr mich Rolf sehr früh am Morgen zum Flughafen nach Santiago, ich checkte ein und keine 30 Minuten später saß ich schon im Flieger nach Madrid, hier Zwischenlandung, 50 Minuten Zeit zum Fliegerwechsel inkl. Kaffeepause, was will man mehr? In Frankfurt gelandet dauerte es eine gefühlte Ewigkeit bis das Gepäck kam. Ich beeilte mich um den Zug zu erreichen, welcher mir dann genau vor der Nase wegfuhr, also eine Stunde warten auf den Nächsten, dann endlich Richtung meiner Familie. Meine Frau holte mich am Bahnhof in Wächtersbach ab und daheim gab es einen coolen Empfang mit einem riesigen Transparent meiner Kinder mit den wichtigsten Stationen auf dieser Pilgertour. Ich schloss freudig alle in die Arme und verteilte natürlich die gekauften Souvenirs die reißenden Absatz fanden.

Fazit: Glückliche und zufriedene, ohne Blessuren nach knapp 430km und vielen Höhenmeter auf und ab wieder zu Hause angekommen zu sein. Viele nette Leute getroffen, sehr liebe neue Freunde gefunden (gell ihr Zwei? ;-)) und einfach einen wunderbaren Weg gehabt zu haben. In diesem Sinne

Buen Camino und Ultraja

Die Bilder zu meinem Primitivo und den anderen Pilgertouren finden sie hier:

<https://plus.google.com/photos/107721355067391770745/albums?banner=pwa>